

Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

SEKTION NÖRDLINGEN



100 JAHRE NÖRDLINGER HÜTTE

1898

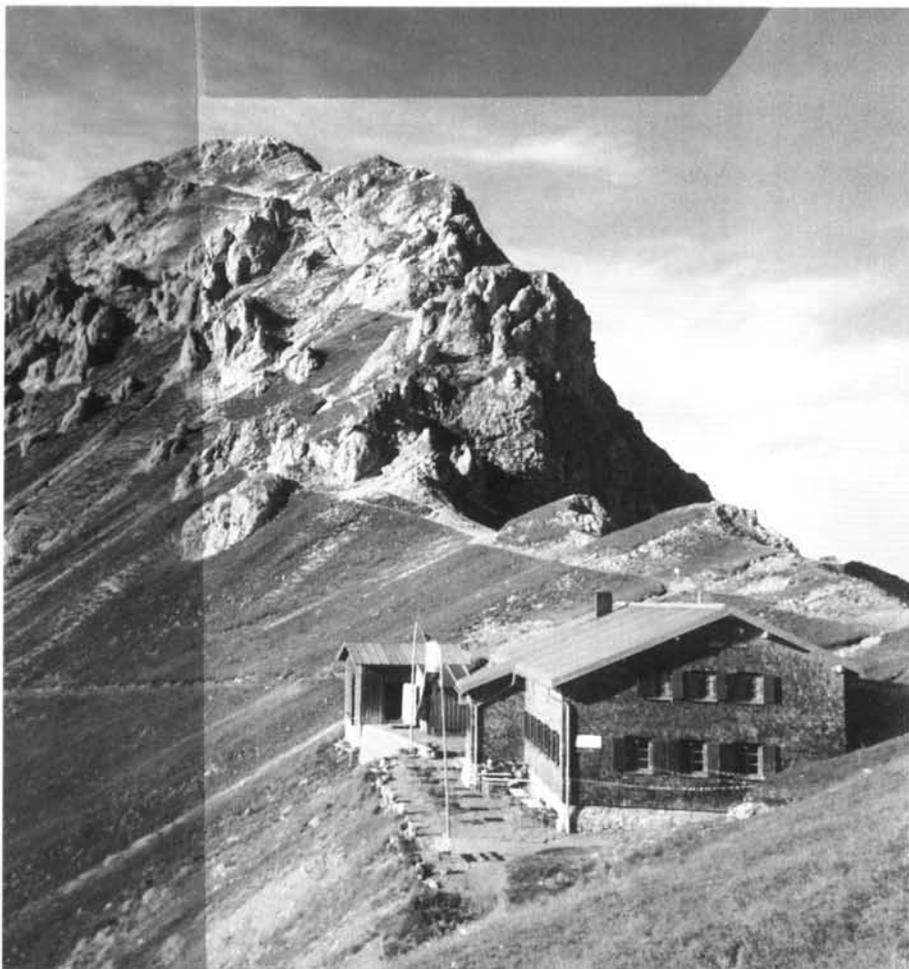


1998

8

E

1383



Ansicht der neuen Nördlinger Hütte mit der Reither Spitze im Jahre 1981

Umschlagbild:

Die Nördlinger Hütte mit den Festgästen anlässlich der Einweihung am 15. August 1898

FESTSCHRIFT

100 JAHRE NÖRDLINGER HÜTTE

1898



1998

Grüßwort „100 Jahre Nördlinger Hütte“



Mit 100 Jahren gehört die Nördlinger Hütte noch zur Gründergeneration, und zum Ende des letzten Jahrhunderts war es ein Kraftakt für jede Sektion, ein solches Haus in dieser Höhe zu bauen. Für die gerade erst (1894) gegründete kleine Nördlinger Sektion natürlich erst recht. Unerschrocken gingen die Herrschaften damals ans Werk und schafften die Eröffnung im Sommer 1898.

Was es heißt, so eine Hütte in 2238 Metern Höhe über 100 Jahre nicht nur erhalten, sondern von den Einflüssen der harten Witterung immer wieder zu sanieren und den zeitgemäßen Anforderungen anzupassen, kann nur ermesen, wer damit schon direkt befaßt war.

Niemand hat die vielen 100 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden gezählt, die dazu nötig waren. Die Sektion Nördlingen hat dadurch ihren Beitrag geleistet, das entscheidende Standbein und Markenzeichen des Vereins – seine Hütten – gesund zu erhalten.

Die Hütten sind in der historischen Entwicklung des Alpenvereins zu einem nicht hinwegzudenkenden Kulturgut geworden. Bergsteigen und Bergwandern in unseren Alpen kann ich mir nicht vorstellen ohne die Hütten. Unsere Hütten sind oft ein wesentlicher Kristallisationspunkt des Lebens in den hüttenbesitzenden Sektionen. Die Erhaltung solcher Stützpunkte ist für die Sache des Alpenvereins auch in Zukunft unabdingbar.

Unsere Hütten sind im übrigen wie kein anderes Werbemittel dazu geeignet, die Ideen und die Philosophie des Alpenvereins nach außen zu tragen. Mit ihnen erreichen wir eine Vielzahl der Menschen, die sich im Gebirge bewegen und können sie für unsere Sache gewinnen, wenn wir es nur wollen und richtig anpacken. Dazu gehört, daß wir selbst wieder mehr auf Hütten gehen, um sie sowohl als Stützpunkt für unsere Bergfahrten als auch als Hort der Geselligkeit und Geborgenheit zu erfahren.

Erkennen wir auch die soziale Funktion unserer Hütten, auf denen die Menschen – nicht behindert durch Fernseher, die uns verstummen lassen – wieder lernen, mit dem Mitmenschen zu reden. Vermitteln wir vor allem auch unserer Jugend, was es bedeutet, nach einer schweren Tour in die Geborgenheit einer Hütte einzukehren und dort gesellig zusammensitzen. Kurz, machen wir Reklame für unsere Hütten und gehen wir mit gutem Beispiel voran.

Die Sektion Nördlingen ist mit ihrer Hütte immer einen beispielhaften Weg gegangen. Sie hat sich auch den Herausforderungen unserer modernen Zeit gestellt. So

deckt die Nördlinger Hütte schon seit Anfang der 90er Jahre den allergrößten Teil ihres Energiebedarfs mit Hilfe einer modernen Photovoltaik-Anlage aus der Sonne. Eine dem neuesten Stand der Technik entsprechende Abwasseranlage ist gerade in der Projektierung.

Die Sektion kann daher stolz sein auf die geleistete Arbeit, auf ihre Hütte, und ich danke allen Beteiligten im Namen des gesamten Deutschen Alpenvereins für das Engagement.

Zum „Hundertjährigen“ herzliche Gratulation und die besten Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.



Raimund Zehetmeier
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Reith bei Seefeld Willi Gruber



Auf dem wohl schönsten Platz unserer Gemeinde steht die weit unter Bergfreunden bekannte und beliebte Nördlinger Hütte. Eingebettet in den karg mit Gräsern bewachsenen, der Reither Spitze vorgelagerten Grat trotz sie nunmehr schon 100 Jahre den Unbilden strenger Winter und der Föhnstürme.

Zum hundertsten Geburtstag „unserer“ Nördlinger Hütte danken wir den bergbegeisterten Nördlingern für ihre Treue und den bewundernswerten Einsatz. Nur die Freude am Bergsteigen läßt wohl einen derartigen Idealismus gedeihen. Nachdem unterhalb der Nördlinger Hütte im Bergmassiv das Trinkwasser für unsere Gemeinde lagert, ist die umweltgerechte Entsorgung der Abwässer von besonderer Bedeutung. Diese Tatsache haben die Verantwortlichen der Sektion Nördlingen des DAVs natürlich erkannt und auch entsprechende Maßnahmen gesetzt. Dafür ein herzliches Danke.

Die Geburtstagsfeier im August soll einerseits an die großartigen Leistungen der Gründer erinnern und andererseits auch wieder ein Näherrücken zwischen Nördlingen und Reith einleiten.

Wir heißen jedenfalls unsere Freunde aus Nördlingen herzlich willkommen und freuen uns auf das gemeinsame Fest.



Willi Gruber
Bürgermeister von Reith

Grußwort zum 100jährigen Bestehen der „Nördlinger Hütte“ des Deutschen Alpenvereins, Sektion Nördlingen



100 Jahre ist es her, seit beherzte Mitglieder der vier Jahre zuvor gegründeten Sektion des Deutschen Alpenvereins die „Nördlinger Hütte“ unterhalb der Reither Spitze eröffnen konnten.

Zu diesem stolzen Jubiläum darf ich im Namen der Stadt Nördlingen wie auch persönlich herzliche Glückwünsche übermitteln. Unser bewunderndes Gedenken gilt den damals Verantwortlichen, die trotz materieller Nöte und mancher Schwierigkeiten ihre Vision von einer eigenen Hütte der Nördlinger Sektion des Alpenvereins tatkräftig umsetzten. Begeistert von der Schönheit der herrlichen Alpen schufen sie den Nördlinger Bergsteigern ein heimatliches Ziel, das sich bis zum

heutigen Tag erhalten hat und großer Beliebtheit erfreut. 1981 konnte sogar eine neue „Nördlinger Hütte“ eröffnet werden.

Die dankbare Erinnerung gilt an diesem Tag allen Mitgliedern der Vorstandschaft, den Hüttenreferenten und Hüttenwarten, die über ein Jahrhundert dazu beigetragen haben, daß die „Nördlinger Hütte“ nichts von ihrer Attraktivität verloren hat und darüber hinaus noch sorgsam gepflegt, renoviert und erneuert ist. Mit gezielten Maßnahmen haben die Verantwortlichen zudem dafür Sorge getragen, daß auch dem Umweltschutz im gefährdeten Öko-System Alpen Rechnung getragen wird.

Die Verbindung zwischen Reith und Nördlingen zählt zu den ältesten Verbindungen unserer Stadt. Ungezählte persönliche Freundschaften und Begegnungen wurden durch die „Nördlinger Hütte“ begründet und gepflegt.

Den Feierlichkeiten aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der „Nördlinger Hütte“ wünsche ich einen guten Verlauf. Zugleich hoffe und wünsche ich, daß die „Nördlinger Hütte“ auch in Zukunft vielen Bergsteigern und Bergwanderern nicht nur Schutz und Unterkunft, sondern auch ein Stück Heimat bieten wird.

Paul Kling
Oberbürgermeister von Nördlingen

Grußwort des 1. Vorsitzenden

Uns ist es vergönnt, den 100. Geburtstag der Nördlinger Hütte feiern zu dürfen, und voller Respekt und Dankbarkeit der Männer zu gedenken, die vor 100 Jahren ihren Traum verwirklichten, in schönster Bergwelt in Tirol am Fuße der Reither Spitze eine Schutzhütte für Bergsteiger zu bauen, und die Pflege der zu ihr führenden Wege zu übernehmen. Am 14., 15. und 16. August l. J. finden die Feierlichkeiten statt. Es gibt eine Ausstellung über die Geschichte der Nördlinger Hütte mit Erkundungen ihrer Umgebung, Begegnungen mit den Bürgern Reiths und Bergfreunden aus Nah und Fern, Besuch eines Gottesdienstes in Auland unter Mitwirkung der Stadtkapelle Nördlingen, als Höhepunkt die Jubiläumsmesse auf der Nördlinger Hütte.

Alle, die mit uns dieses Jubiläum feiern, grüße ich herzlich und heiße Sie alle bei uns willkommen.

Ihre Teilnahme ist Beweis freundschaftlicher Verbundenheit mit unserer Sektion. Ganz besonders danken wir Herrn Bürgermeister Gruber, dem Reither Gemeinderat, dem Tourismusverband, den Musikvereinen, der Freiwilligen Feuerwehr, der Schützenkompanie und allen anderen Reither Vereinen. Herzlich danken wir Herrn Pfarrer H. Pfeiffer, Seefeld, der die Jubiläums-Bergmesse zelebriert, der Stadtkapelle Nördlingen, der Nachbarsektion Donauwörth, die die Hüttenpatenschaft übernommen hat, sowie allen, die bei der Vorbereitung zum Fest mitgeholfen haben.

Von Herzen danken wir unserem Herrgott für den Schutz, den er unserer Nördlinger Hütte bisher gewährt hat, und hoffentlich auch in Zukunft schenken möge.

Manfred Olschewski

Wo liegt unsere Nördlinger Hütte?



Reither Spitze, Scharnabachtal, Schoaßgrat, im Sattel die Nördlinger Hütte von Westen her gesehen. Auf diesem Bild sind die Vegetationszonen gut zu erkennen.

Die Lage

Die Nördlinger Hütte steht im Karwendel, einem etwa 900 km² großen Teil der Nördlichen Kalkalpen, der vom Mittenwalder Isartal und dem Sattel von Seefeld im Westen bis zur Senke von Achenpaß und Achensee im Osten reicht. Die südlichen Gipfel blicken auf Innsbruck, auf die Landeshauptstadt von Tirol herab. Das Wort Karwendel weist nicht auf die wuchtigen Wände sowie auf die stillen Kare hin, sondern es geht auf den altdeutschen Personennamen „Gerwentil“ zurück. Einem Gerwentil gehörte einst die Gerwendelau, ein Stück des heutigen Karwendeltales, das alljährlich viele Bergfreunde auf dem Weg von Scharnitz zum Karwendelhaus durchwandern. Hermann v. Barth, der große Erschließer des Karwendels, hat im vorigen Jahrhundert den ursprünglich nur für einen kleinen Bereich üblichen Namen Karwendel als Bezeichnung für den ganzen Gebirgsstock verwendet. Aus der Vogelschau erkennt man vier, oft mauerartig geschlossene Hauptketten, die in westöstlicher Richtung verlaufen. Ihnen ist südwestlich ein hufeisenförmiges Massiv vorgelagert, die Seefelder Gruppe mit der Erlspitze (2.404 m) als höchstem Gipfel und der westlich anschließenden bis 2.373 m aufragenden Reither Spitze. An ihrem Fuß steht auf dem Schoasgrat 2.239 Meter über dem Meeresspiegel die Nördlinger Hütte. Dort ist das Arbeitsgebiet der rund 1.200 Mitglieder zählenden Sektion Nördlingen des Deutschen Alpenvereins.

Die Erdgeschichte

Wie zahlreiche Versteinerungen beweisen, handelt es sich bei den Gesteinsmassen des Karwendels um Meeresablagerungen aus dem Erdmittelalter, vornehmlich aus der etwa 180 Millionen Jahre zurückliegenden Triaszeit. So unglaublich es auch klingen mag, die „wolkenkratzenden“ Berge sind ehemaliger Meeresboden. Charakteristisch ist der bis zu 1.500 m mächtige Wettersteinkalk sowie der etwas jüngere, nur bis zu 500 m starke Hauptdolomit. Er ist der häufigste Felsbildner in der Erlspitzgruppe, zu der ja auch die Reither Spitze gehört. Als geologische Besonderheit soll der fossilreiche Ölschiefer Erwähnung finden, denn er tritt nur wenige Meter hinter unserer Hütte zu Tage. Aus dem übelriechenden Material gewann man in der Maximilianshütte bei Reith seit altersher das medizinischen Zwecken dienende Ichthyol.

Man kann die Nördlinger Hütte auf mehreren Wegen erreichen und jeder hat seinen besonderen Reiz. Die größte naturkundliche Vielfalt bietet wohl der klassische Aufstieg von Reith aus, denn er führt mit etwa 1.200 Höhenmetern bis zum Gipfelkreuz der Reither Spitze durch deutlich unterscheidbare Vegetationszonen.

Die Montanstufe – der Bergwald

Er beginnt kurz oberhalb des Ortes mit prächtigen Lärchen, die später von Fichten abgelöst werden. Hier kann man im lichten Unterholz gar nicht selten die Dunkle Akelei und die mit langen Blattstielen kletternde Alpen-Waldrebe sehen. An moorigen Stellen entfaltet die zarte Mehl-Primele ihre rotviolettten Blüten. Auch zwei gesellig auftretende Orchideenarten fallen auf, nämlich die Mücken-Händelwurz und das Große Zweiblatt. Die winzigen Orchideensamen enthalten keinerlei Nährstoffe und benötigen zum Auskeimen die Mithilfe bestimmter Pilze.



Alpenrebe



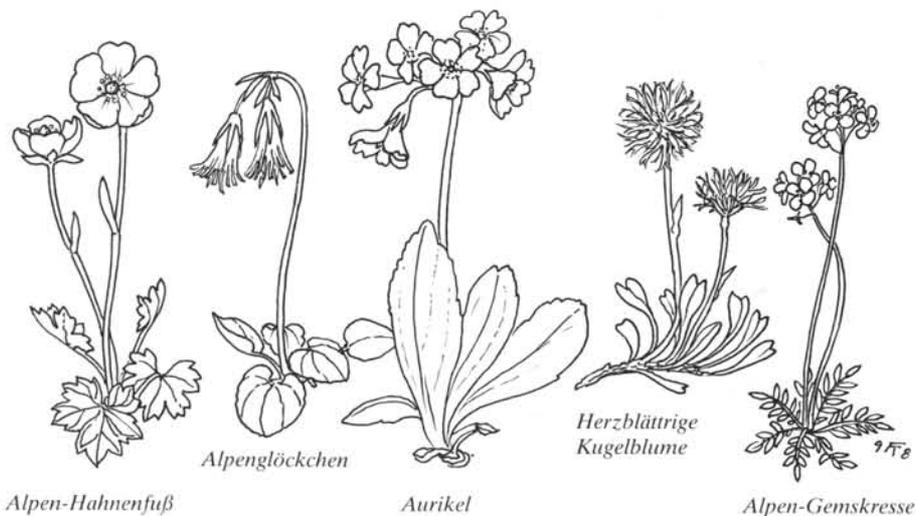
Mückenhändelwurz und Wundklee

Die Subalpinstufe – in den Latschen

Etwa bei der Unterkunft Schartlehner (1.850 m) wird die Waldgrenze passiert. Nun geht es durch einen Latschengang steil bergan. Aus der Fülle der Pflanzen seien nur Berg-Hahnenfuß, Zwergbuchsblättrige Kreuzblume sowie Frühlings-Enzian und Stengelloser Enzian genannt. Beide Enziane finden beim Schnapsbrennen keine Verwendung. Die als „Almrausch“ viel besungenen Büsche der Rostblättrigen und der Behaarten Alpenrose erstrahlen zur Blütezeit in feurigem Rot.

Die Alpinstufe – die Welt der Blumen um die Hütte

In einer Höhe von etwa 2.100 m verläßt der Wanderer den Latschengürtel und durchquert nun die sogenannte Rasengesellschaft. Diese beiden Vegetationsbereiche bilden zusammen mit der Felsspaltengesellschaft entlang des Gipfelweges die Hüttenumgebung im weitesten Sinn. Was hier wächst, muß neben kargem Boden auch orkanartigen Sturm, sengende Sonne, starke UV-Strahlung, klirrende Kälte und schweren Schneedruck ertragen können. Trotz dieser ungunstigen Lebensbedingungen ist die Zahl der Arten erstaunlich groß. So trifft man unter vielen anderen auf die Alpen-Aster, die Herzblättrige Kugelblume und die Silberwurz. Mit zu den anmutigen Bergblumen gehört das Alpen-Glöckchen. Es erhebt seine blauviolettten Blütenkelche oft schon aus dem schmelzenden Schnee. Wo Staunässe eine lokale Versumpfung bewirkt, fühlt sich das Alpen-Fettkraut besonders wohl. Die fettglänzenden Blätter sind derart klebrig, daß aufkrabbelnde oder landende kleine Insekten hängen bleiben. Das ist aber ihr Tod, denn sie werden verdaut. Insektenfressende Pflanzen besiedeln sehr stickstoffarme Böden und versuchen durch eiweißreiche Fleischkost die Versorgung mit Stickstoff zu verbessern. Allenthalben sieht man Brillenschötchen, die ihren Namen den Früchten verdanken. Jede Frucht



Alpen-Hahnenfuß

Aurikel

Alpen-Gemskresse



Luftbild vom Schoaßgrat mit Nördlinger Hütte von Südosten

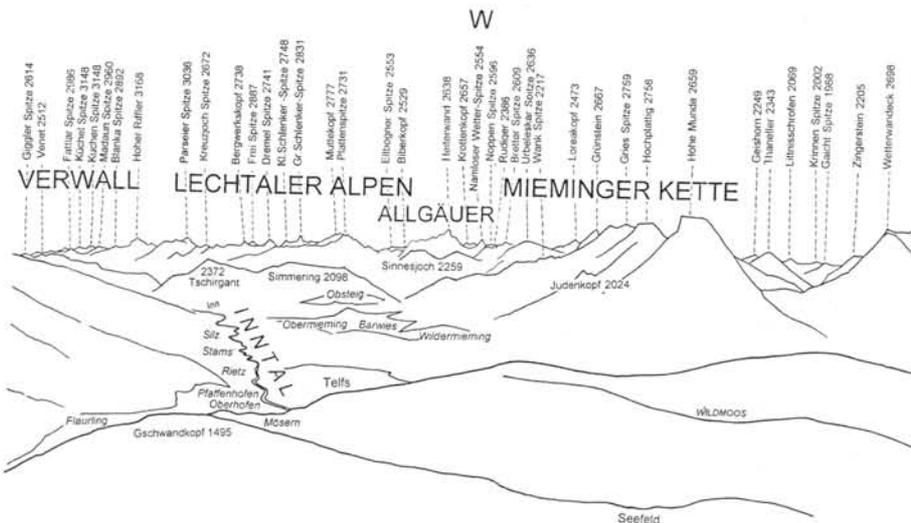
besteht nämlich aus zwei runden Scheiben, die dem Fruchtsiel seitlich angewachsen sind. Sie ähneln in der Tat kleinen Brillen. Gar nicht selten sind auch Alpen-Hahnenfuß und Zweiblütiges Veilchen. Die gelbe Blütenfarbe des letzteren ist für die meisten Menschen ungewohnt, denn man verbindet mit dem Wort Veilchen die Farben blau oder violett. Das Gestreifte Steinrösl verrät sich durch einen intensiven Duft. Es ist ebensowenig ein Rosengewächs wie die Alpenrose, sondern ganz nah mit dem Seidelbast verwandt. Mit ihm teilt es auch die Giftigkeit.

Wenn im Sommer die Matten in voller Blüte stehen ist an sonnigen, einigermaßen windstillen Tagen in Bodennähe ein leises Summen zu vernehmen. Unzählige Insekten sind dann unterwegs, um süßen Nektar und eiweißreiche Pollen zu suchen. Besonders die dicken Hummeln lassen sich gut bei der Sammeltätigkeit beobachten, bei der sie auch ihre Funktion als Bestäuber erfüllen. Angst braucht man vor den Tieren nicht zu haben, denn sie sind trotz ihres gefährlich anzuhörenden Brummens harmlos. Eine Hummel sticht nur, wenn sie gequält wird.

Spazieren wir nun weiter auf dem bunten Mattenteppich. Die Aurikel ist da wohl jedem bekannt, aber weit weniger die dichten, rotblühenden Polster des Stengellosen Leimkrautes. Es läßt sich nur schwer aus dem Boden reißen, in dem es mit einer langen, kräftigen Pfahlwurzel fest verankert ist. Während der Eiszeit erfolgte eine Wanderung nach Norden und heute kommt dieses Polstergewächs nahezu in der gesamten Arktis vor. Eine interessante Pflanze ist die Alpen-Gemskresse. Ihrem Namen kann man entnehmen, daß sie gerne von Gamsen verspeist wird und daß eine nahe Verwandtschaft zu den Kressearten besteht. Letzteres bestätigt u.a. der würzig-scharfe Geschmack der Blätter. Für die Gamsen ist die Kresse aber angeblich weit mehr als nur irgendein Futter; sie soll auch ein Aphrodisiakum, d.h. ein den Geschlechtstrieb steigendes Mittel sein.

Neben den Blütenpflanzen gibt es auf den Bergen selbstverständlich auch das Riesenheer der Blütenlosen wie z.B. die Pilze oder die Farne. Im Umkreis der Hütte sind es die Flechten, die mitunter als recht farbenfrohe Beläge die Gesteine überziehen. Das Mikroskop zeigt, daß sie kuriose Doppelorganismen aus Pilzen und Algen darstellen. Ihre biologische Bedeutung ist immens. Sie setzen sich in den kleinsten Ritzen fest und scheiden Säuren aus, die das Gestein lösen und das Gefüge lockern. Zusammen mit angewehemtem Staub und abgestorbenen Flechtenteilen bildet sich eine erste Erdkrumme, die langsam zunimmt, auf der bald Moose und schließlich auch Blütenpflanzen ein Fortkommen finden. Die Flechten agieren als echte Pioniere, die Neuland erobern. Überraschend ist die Tatsache, daß die sonst so anspruchslosen Gewächse gegen Verschmutzung der Luft aber außerordentlich empfindlich sind. Man kann mit ihnen sogar die Intensität der Verunreinigung messen.

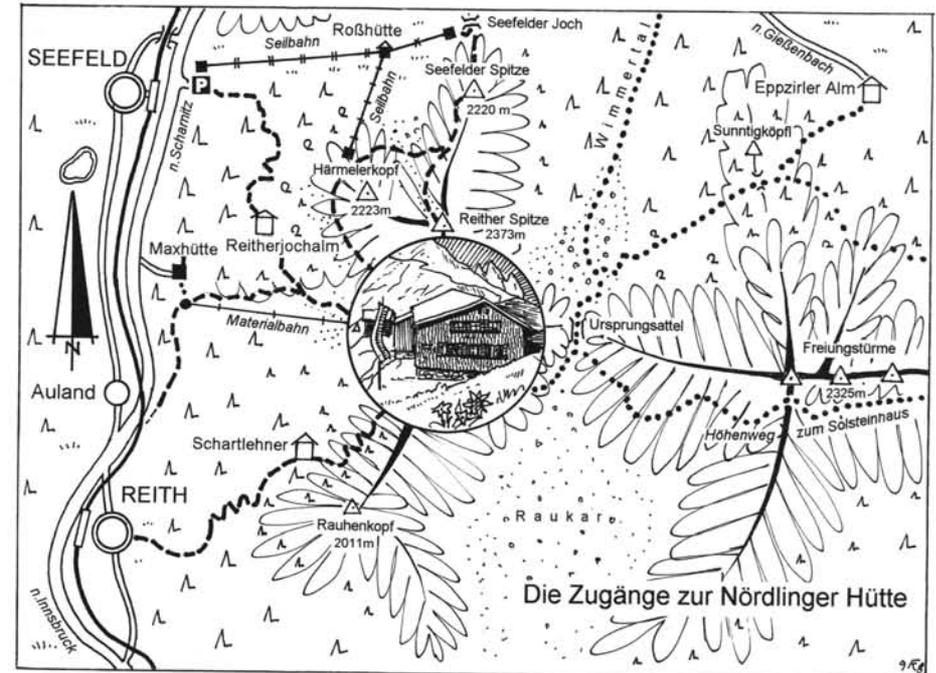
Eine Wanderung zu der frei auf dem Schoasgrat stehenden Nördlinger Hütte ist nicht nur wegen des einmalig schönen Panoramablicks ein großartiges Naturerlebnis: Am Wetterstein im Nordwesten beginnend, im Uhrzeigersinn, das Mieminger Gebirge, Isartal, Karwendel, das Inntal, Tuxer und Zillertaler Alpen, bei gutem Wetter bis zum Großvenediger, Stubai und Öztaler Alpen, nochmals das Inntal bis zu den Lechtaler Alpen.



Panorama von der Reither Spitze

Helmut Kaumeier

Die Wege um und zur Nördlinger Hütte



Wer die Wahl hat, hat die Qual. Wenn man zur Nördlinger Hütte wandern will, so trifft dies sogar auf zweifache Art und Weise zu. Zum einen gibt es neun verschiedene Möglichkeiten um zur Nördlinger Hütte zu gelangen, zum anderen sind diese Wege mehr oder weniger schweißtreibend. Das Schöne daran ist aber, daß dadurch für jeden, ob Männlein oder Weiblein, ob Senior oder Junior die passende Variante dabei ist. Egal welchen Weg Sie auch wählen, die Hauptsache ist, daß er zur Nördlinger Hütte führt.

Lage

Die Nördlinger Hütte steht auf dem Südgrat der Reither Spitze, 150 m unter deren Gipfel, auf ungemein aussichtsreicher Höhe gelegen. Sie ist mit 2.238 m ü.M. das höchstgelegene Schutzhaus des Karwendels.

Die Aussicht auf Mieminger, Wetterstein, Öztaler, Stubai und Zillertaler Berge sucht ihresgleichen.

Sie ist Ausgangspunkt für die Besteigung der Seefelder Spitze, Härmeler, Reither Spitze und Freijungspitzen.



Härmeler und Reither Spitze



Härmelerweg unterhalb der Reither Spitze

Zustiege

Von Reith

Von der Hauptstraße in Reith zweigt der Weg unmittelbar gegenüber der Kirche ab und führt zuerst durch Wiesen und Mäher in nördliche, später durch Wald in nord-östliche Richtung in zahlreichen kleinen Kehren recht steil empor, sodann links über den Westhang des Rauchenkopfes zum Schartlehnerhaus. Rechts am Haus vorbei aufwärts, sodann in Kehren immer an der aussichtsreichen Kammhöhe (Schoaßgrat) zur Nördlinger Hütte. 3 Std..

Von Seefeld über die Reither Jochalm

Vom Parkplatz der Roßhüttenbahn anfangs die Skipiste empor und dann auf der Fahrstraße bis zur Reither Jochalm. Jetzt rechts abwärts in den Graben und jenseits steil durch Hochwald empor. Sodann gegen rechts ansteigend in das Grabensystem. Hierauf in Kehren empor zur sichtbaren Hütte. 3 Std..

Von Seefeld

Mit der Seilbahn zur Roßhütte und zum Härmeler, von hier auf bez. Weg in 1 1/4 Std. zur Hütte (kürzester und bequemster Weg), oder von der Härmeler Bergstation auf gutem Steig über den Rücken des Härmeler (2.223 m) zum Reither Joch (2.197 m) und über die Reither Spitze (2.373 m) über leichte Schrofen zu der unterhalb des Gipfels liegenden Hütte.



Erlspitze und Freijungstürme, davor der Ursprungssattel



Luftbild auf die Reither Spitze mit dem Härmeler-Höhenweg und dem Anstiegssteig von der Nördlinger Hütte, am rechten Bildrand gelegen

Übergänge und Höhenwege

Freiungen-Höhenweg

Nördlinger Hütte (2.238 m) – Kuhlochscharte (2.171 m) – Solsteinhaus (1.805 m)

Für diesen aussichtsreichen und lohnenden Höhenweg über Ursprungssattel und Kreuzjöchl ist trotz der Drahtseilversicherungen, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich. 4 Std..

Seefelder Jöchl (2.064 m) – Seefelder Spitze (2.220 m) – Reither Joch (2.197 m) – Nördlinger Hütte (2.238 m)

Mit der Seilbahn oder auf bequemem Weg zum Seefelder Jöchl und weiter zur Seefelder Spitze. Von hier auf versichertem Steig hinab ins Reither Kar. Dieses wird südwestwärts eben gequert. In Kehren empor auf das Reither Joch. Von hier aus über versicherten Steig auf die Reither Spitze zur Nördlinger Hütte.

Gießenbach – Ursprungssattel (2.087 m) – Nördlinger Hütte (2.238 m)

Für diesen interessanten Anstieg ist Trittsicherheit und etwas mehr Kondition erforderlich. Der Weg beginnt am Bahnhof Gießenbach und führt zunächst auf einer Fahrstraße Richtung Eppzirler Alm, dann durch das Wimmertal steil empor zum Ursprungssattel und weiter zur Nördlinger Hütte. 5 Std..

Gipfel

Reither Spitze (2.373 m)

Der Normalanstieg ist von der Hütte aus in 20 Min. leicht zu bewältigen. Vom Reither Joch aus führt der Weg steil auf versichertem Steig über einige Felsstellen von Nordwesten zum Gipfel.

Die Freiungen – Westgipfel (2.325 m), Mittelgipfel (2.322 m), Ostgipfel (2.302 m)

Auf einem vom Ursprungssattel zur Kuhlochscharte reichenden Sockel aufgesetzte Zackenreihe. Vom Freiungen-Höhenweg sind alle Gipfel unschwierig zu ersteigen.

Kuhlochspitze (2.293 m)

Der Normalweg führt von Süden aus der Kuhlochscharte auf bez. Steigspuren in 1/2 Std. zum Gipfel. Eine kurze Kletterstelle ist durch eine Seilversicherung entschärft.

Welchen Weg Sie auch wählen, spätestens nach einer zünftigen Brotzeit auf der Hüttenterrasse unserer Hütte werden alle Mühen des Aufstiegs vergessen sein. Den Ausblick von dort oben auf das Inntal werden Sie allerdings niemals vergessen.

Quelle: AV-Führer Karwendel

Gedanken zur Geschichte

In den Protokollen der Sektion Nördlingen wird ausführlich über die Gründung der Sektion berichtet, über die Ideen, über die Absichten, die unsere bergbegeisterten Vorfahren bewegten. Wir erfahren genau, welche Ideen die Gründer begeisterten, welche Absichten sie verwirklichen wollten, wie sie mit den Mitteln sparsam umzugehen trachteten.

Was bewog sie zu ihren Unternehmungen, was trieb sie in die Ferne? Wer waren diese Menschen, die im damals fernen Tirol eine Hütte zu bauen beabsichtigten?

Wir feiern 100 Jahre nach der großen Tat der Sektionsgründer das Jubiläum unserer Hütte, die auch heute noch ein Prachtstück in herrlichster Lage im Karwendelgebirge darstellt. Bei der Einweihungsfeier, am 16. August 1898, haben sich die Erbauer freudig zu einem ganz besonderen Fest mit ihren Freunden und Nachbarn aus Reith und Umgebung versammelt – wir gesellen uns in Gedanken dazu. – Nun befinden wir uns im 19. Jahrhundert! Auch damals wurden die Menschen durch mächtige Ereignisse berührt und von diesen geprägt, durch Mächte und Herrscher bewegt, durch Dichter, Denker und Philosophen beeinflusst. Ungeheuer reich und dramatisch an Ideen und Ereignissen ist dieses 19. Jahrhundert gewesen, dem schon zu seinem Beginn das Gewaltgenie Napoleon Bonaparte seinen Stempel aufdrückte, der Grenzen ausradierte, Länder verschwinden ließ und Herrscher in Handpuppen verwandelte.

„Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden, und das neue öffnet sich mit Mord ...“, kommentiert Schiller die Jahrhundertwende.

Golo Mann beschreibt die Verhältnisse dieser Epoche: „Tief aber war die Unruhe, gründlich die Umwälzung. Auch fehlte es der Nation während ... nicht an lebendigem Drang; im Gebiet des Geistes, der Philosophie, der Literatur und Dichtung hat sie eine solche Fülle von Genie und Talente nie vorher und nie nachher besessen.“

Der schöpferische Reichtum dieser Zeit prägt das nun folgende Jahrhundert. Es wird der Freihandel gefordert, die Erbuertätigkeit der Bauern entfällt. Durch Freiherr von Stein wird die städtische Selbstverwaltung eingeführt. Die Elementarschulen werden geschaffen, humanistische Gymnasien bilden das gehobene Bürger- und Beamtentum, Forschung und Lehre in den Universitäten blühen auf.

Als Napoleons Macht zerbrochen war, begann der Stern Georg Wilhelm Friedrich Hegel zu leuchten. Kant, Fichte, Schelling und die Zeitereignisse gaben die Nahrung für die Hegelsche Philosophie der Geschichte. Es gilt als das reichste, listenreichste, gewaltigste philosophische Kunstwerk, dessen Wirkung sich kaum jemand zu entziehen vermochte. Viele bedeutende Gestalten der Zeitgeschichte verwendeten seine Philosophie, seine Dialektik zu rechtfertigungsverbrecherischen Zielen,

sei es im Kommunismus, Sozialismus oder Nationalismus, und schoben die Ursachen ihrer Taten dem „Weltgeist“ zu.

Von 1815 bis 1848 ist die Zeit arm an Ereignissen, aber sie schritt vorwärts. Fabriken wurden errichtet, Banken und Versicherungsgesellschaften wurden gegründet. Deutschland bevölkerte sich von 24 auf 36 Millionen Menschen. „Vorwärts“ und „Fortschritt“ sind positive Begriffe von erfreulicher Bedeutung, und der Fortschrittsglaube war stark ausgeprägt. Er wurde genährt vom Fortschreiten der Wissenschaft, Erhöhung der Produktion, Beschleunigung des Verkehrs, Fortschritt der Freiheit. Eisenbahnstrecken wurden gebaut, Leipzig-Dresden war die erste große Linie; München-Augsburg, Frankfurt-Mainz, Berlin-Anhalt folgten. Im Jahr 1845 gibt es 2.000 Kilometer Schienenstränge in Deutschland; zehn Jahre später sind es bereits 8.000. Nicht die „Revolution von 1848“, nicht das im selben Jahr erscheinende „Kommunistische Manifest“ von Karl Marx haben Deutschland verändert, nein, die Eisenbahn revolutioniert alle Bereiche des menschlichen Daseins, die friedlichen und die unfriedlichen. Die militärischen Auseinandersetzungen werden durch die Eisenbahn begünstigt, aber sie verändern das Gesicht der Welt nicht wesentlich, auch wenn Preußen noch lange die Erstürmung der Düppeler Schanzen (1864) oder den Sieg über die österreichisch-sächsische Armee bei Königgrätz (1866) feiern wird oder gar nach der Besiegung der französischen Hauptarmee 1870 bei Sedan, der 2. September zum Gedenktag für Preußens Glorie bestimmt wird.

1871 wird das Deutsche Reich gegründet, Wilhelm I von Preußen als Kaiser proklamiert und die Reichsverfassung verkündet. Es herrscht Frieden, die Bürgerzeit war angebrochen. Es entstand eine Bewegung; es war der Hang oder der Drang mit Gleichgesinnten gemeinsam zu handeln, zu erleben, sich zu bilden, zu singen, zu turnen, zu schießen, die Berge zu besteigen, immer gemeinsam; man gründete die Vereine.

Im Jahre 1894 wurde die Alpenvereinssektion Nördlingen gegründet, 15 Jahre nach Entstehung des Deutschen Alpenvereins. Einer der Gründer, Otto Rehlen, war bereits 1879 dem Alpenverein München beigetreten. Und dieser Mann hatte auch die Idee im Karwendel, unterhalb der Reither Spitze, eine Unterkunftshütte zu bauen, die Nördlinger Hütte. Die mutigen Vorstandsmitglieder verwirklichten diese Idee, unterstützt und begleitet von ihren begeisterungsfähigen Mitgliedern. Am 16. August 1898 wurde die Nördlinger Hütte im Kreise einer ansehnlichen Schar von Alpenfreunden eingeweiht. Mit dieser Hütte, sprach ein Redner vielen aus dem Herzen, sei der Vaterstadt im befreundeten Nachbarlande ein so herrliches Wahrzeichen errichtet worden, welches noch den fernsten Geschlechtern Zeugnis dafür sein werde, wie die Liebe zur Gebirgsnatur in unseren Tagen eine Anzahl Männer veranlaßt hat, auf einem so wunderschönen Aussichtspunkt, wie die Reither Spitze, den Namen Nördlingens zu Ehren zu bringen.

Die Nördlinger Hütte

1879 Der bergbegeisterte Nördlinger Otto Rehlen tritt am 8.10.1879 in die Sektion München ein. Auf ihn und seinen Vetter Robert Rehlen geht die Initiative zur Gründung der Sektion Nördlingen 1894 zurück.

AB	Nachname	Vorname	Wohnort	Eintritt	25	40	50	Bem.
B.	Rehlew	Otto	Nördlingen	1879	25	40	50	g.M.
		Nördlingen 1894	München					

Auf dem Balkon

Die Zeit vor 1900 hatte dem Bürgertum einen gewissen Wohlstand beschert. Wer es sich standesgemäß leisten konnte, fuhr im Urlaub oder zur Sommerfrische in die Berge.

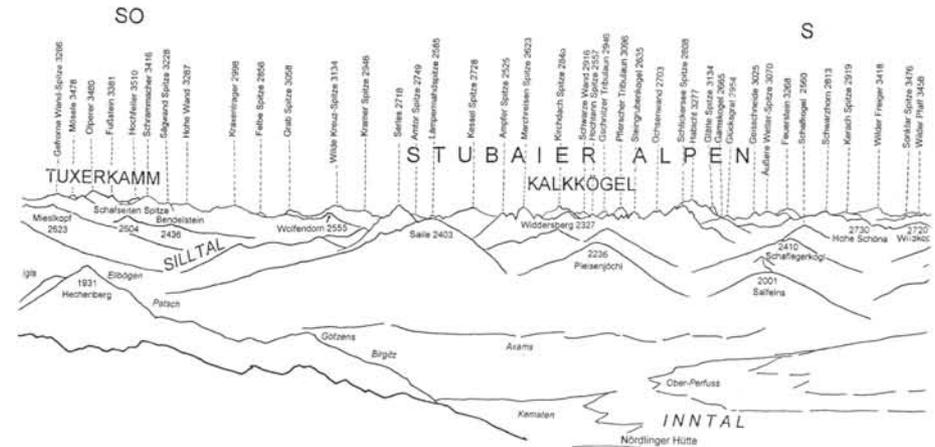


Blick von der alten Nördlinger Hütte auf das Inntal, die Hohe Munde und die Zugspitze

Bevorzugtes Reiseziel einiger Nördlinger Familien war Mittenwald. Von dort aus wurden schon kurz nach 1890 Streifzüge in die Umgebung unternommen, u.a. in das nahe Karwendel. Dabei wurde der einmalige Aussichtsbalkon der Reither Spitze für Nördlingen entdeckt. Auch die Sektion Plauen hatte an diesem Arbeitsgebiet Interesse.

Von der Reither Spitze geht der Blick in das silbern glitzernde Inntal, besonders beeindruckend am Abend, bei Sonnenuntergang, dann daneben das Wetterstein, im Süden die Gipfelparade der Tuxer, Zillertaler und Stubai er Gipfel – vom Großvenediger zum Arlberg, und hinter sich hat man die imposanten, oft senkrecht geschichteten Kalkfelsen des Karwendels. Man kommt aus dem Schauen und Staunen nicht mehr heraus.

Besser hätte die Standortsuche nicht ausfallen können. Wir dürfen noch heute stolz auf die damalige Entscheidung sein.



Ein Rundblick von der Reither Spitze als Zeichnung und Namensbestimmung von Gottfried Nussbaumer, Innsbruck, ist erstmals 1934 im Verlag der Alpenvereinssektion Nördlingen erschienen, wurde 1994 durch Panoramafotos von Helmut Bergdolt ergänzt und von Fritz Klieber überarbeitet.

Die Baugeschichte der Nördlinger Hütte

- 1894 Gründung der Sektion. 38 Mitglieder.
- 1895 Amtsrichter Ulmer und Ingenieur Waidenschlager benutzen den Sommerurlaub dazu, der Reither Spitze einen Besuch abzustatten und die dortigen Verhältnisse zu erkunden. Sie verhandeln bereits mit der Gemeinde Reith und vereinbaren, daß für die nächsten drei Jahre die Ausführung des Projektes, eine Unterkunftshütte unterhalb der Reither Spitze zu errichten, ausschließlich der Sektion Nördlingen vorbehalten bleibt.

In Schreiben an den 1. Vorstand Ulmer bezeichnen die Sektionen München und Innsbruck „das in Rede stehende Projekt als ein Bedürfnis und befürworten dessen Ausführung warm“. Sie sprechen ihm habhafte Billigung aus.

Die Generalversammlung des jungen Vereins ermächtigt einstimmig den Ausschuß, „das Projekt der Errichtung einer Unterkunftsstätte auf der Reither Spitze in Instruction zu nehmen und die erforderlichen Vorverhandlungen mit den Behörden und Primaten zu pflegen.“

Der Plan

1896 Der 2. Vorstand, Ingenieur Waidenschlager, legt seinen Plan für die Nördlinger Hütte vor. Er schätzt die Kosten auf ungefähr 4.000 Mark. Mit dem Hüttenbau muß die Verbesserung der Zugangswege einher gehen. Der Barbestand des Vereins beträgt 1897 ca. 1.000 Mark. Ein Dr. Nathan aus Gleiwitz hat sich über den schlechten Zustand des Weges zur Reither Spitze beschwert und die Sektion Plauen Lust gezeigt, diesen zu verbessern.

Im Klartext: Die Sektion Plauen hatte ebenfalls großes Interesse an diesem Gebiet. In einem Kraftakt wurde dann beschlossen, den Hüttenbau durch die Ausgabe unverzinslicher Anteilscheine auf freiwilliger Basis ohne „den geringsten moralischen Zwang“ zu finanzieren.

Es hieß damals: Wir beschränken uns entsprechend unseren Möglichkeiten auf ein Gebiet, das der Durchschnittstourist leicht erreichen kann und gern aufsucht. Daß wir mit der Reither Spitze, einem Aussichtsberg ersten Ranges, das Richtige treffen, dafür liegen klassische Urteile von Autoritäten, wie die Reisebücher von Mayer, Büchecker u.a. vor. Der Stolz und Ehrgeiz jeder Sektion muß darin bestehen, in den Alpen ihre Arbeit durch eine Tat zu beweisen, die wiederum den Kitt ihrer Zusammenarbeit bildet.

Die Schwestersektion Innsbruck trat dann noch 1896 in „liebenswürdiger Weise“ das Arbeitsfeld Reither Spitze an Nördlingen ab.

Bereits Ende 1896 waren die fehlenden 3.000 Mark durch Anteilscheine gezeichnet.

Der Kaufvertrag

1897 Am 28. Mai 1897 kauft der königliche Amtsrichter in Nördlingen, Adolf Ulmer, als gewählter 1. Vorstand eine Fläche von 200 Quadratklafter kahles Gestein auf dem Schoaßgrat der Reither Spitze. Und auch eine Reihe von Rechten und Dienstbarkeiten gehören dazu:

- Der freie und unbeschränkte Zugang, von allen Seiten.
- Das Recht, neue Zugangswege anzulegen.
- Die Mitbenutzung der nächsten Quelle.
- Die Anlage von Wasserleitungen.
- Die Verwendung von vorhandenem Steinmaterial.
- Der freie Brennholzbezug aus dem Bestand.

Der Kaufpreis betrug 40 fl österreichischer Währung.

Damit hat ein Nördlinger Verein Besitz in den Alpen. Man merkt nach heutigen Maßstäben noch das Wohlwollen, das die Gemeinde Reith bereits damals ihren Gästen, den Nördlingern, entgegengebracht hat. Dies ist bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben.

Der Bauvertrag

Die Zimmerleute Heis und Riffel aus Reith wurden dann mit dem Fällen von Bäumen für den Hüttenbau beauftragt.

Maurermeister Andrä Höss aus Vill erstellte einen Kostenanschlag für den Hüttenbau.

1898 Ein ordentlicher Bauvertrag wird abgeschlossen.

Handwritten text and signatures from a purchase contract dated March 5, 1898. The text is in German and mentions the purchase of a plot of land on the Schoaßgrat of the Reither Spitze. The signatures are those of the section of Nördlingen and the contractor Andrä Höss.

Faksimile der Unterschriften auf dem Kaufvertrag vom 5. März 1898

Die Hütte wird 1898 von Andrä Höss und seinen Mitarbeitern in Rekordbauzeit erstellt.

Die Baukosten betragen:

Gemeinde Reith für Grunderwerb und Bauholz	M 370,20
Baumeister Höss	M 7.038,30
Hütteneinrichtung Decken und Matratzen	M 345,00
Zoll für Einrichtungsgegenstände	M 118,76
Feuerversicherung	M 17,00
Wegebau, sonstige Kosten	<u>M 293,26</u>
	M 8.182,52

Alltagsorgen

Schriftführer Beck geht am 11. Oktober 1898 Hüttenwirt Sprenger brieflich darum an, „das im Hüttenkeller lagernde Fäßchen Wein aus dem Keller zu nehmen und es in einem zu grabenden Loch in der Nähe der Hütte zu verwahren“.

Ergebnisadresse

Sektion Nördlingen. D. & Oe. Alpenverein (A. V.)



Anlässlich der Eröffnungsfeier der „Nördlinger Hütte“ hatten die anwesenden Sektionsmitglieder Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, in welcher reichem Maße die verehrten Nördlinger Damen unsere Hütte behaglich und gastlich einzurichten wußten, wofür hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen wird.
735
Der Ausschuss.

Anteilscheine

Eine beliebte Art der Finanzierung von Baumaßnahmen war die Ausgabe von Anteilscheinen. Sowohl beim Bau der Nördlinger Hütte im Jahre 1898, als auch bei deren Erweiterung 1924, sowie beim Kauf der Unterkunft- und Skihütte bei Lengries 1949 wurden Anteilscheine ausgegeben. So bittet 1924 der damalige Kassier Wilhelm Zeiträg die zeichnenden Mitglieder die Anteile (Ein Anteil = 10 Mark) termingerecht einzuzahlen, damit die Bauarbeiten nicht ins Stocken geraten. Die Reihenfolge der Rückzahlung wurde durch das Los ermittelt, sofern nicht darauf verzichtet wurde.

Sektion Nördlingen



des Alpenvereins

Quittung Nr. 000045 *

über **Johann Deutsche Moeck**
zu **Nicolaus Krumm**
welche

zum Bau der Unterkunfts- und Skihütte am
Längental einbezahlt hat und womit ein

Anteil an dieser Hütte

erworben wurde.

Das zinslose Darlehen wird durch Auslösung
zurückbezahlt.

Nördlingen, den **13. Oktober 1949**

Sektion Nördlingen des Alpenvereins

(13b) Nördlingen

Kassier:

W. Zeiträg

1. Vorsitzender:

H. Krumm

Die Urhütte



Die Nördlinger Hütte 1898

Die Urhütte war ein bescheidener Unterkunftsbau, ein Holzbau, errichtet auf einem Steinsockel. Die Länge betrug neun, die Breite sechs Meter. Sie hatte einen kleinen Vorbau und einen Kniestock.

An dem der Reither Spitze zugewandten Giebel war links der Eingang. Vom Vorplatz geradeaus ging es in die Gaststube, rechts die Treppe hinauf ins Heulager, unter der Treppe in die Küche.

Die Stube bot für knapp 25 Personen Platz. Hinter der Stube befand sich ein Schlafraum mit sechs Lagern, vor der Küche, ebenfalls von der Stube her zugänglich, war ein Damenschlafraum mit zwei Betten.

Schon kurz nach der Hüttenübergabe erwies es sich als erforderlich, weil es wohl zu stark durch die Außenwände zog, die Hütte zu verschindeln.

Auf der Talseite hatte die Hütte vier Fenster, auf den Giebelseiten jeweils unten und oben eines. Alle waren vergittert und hatten Läden.

Die rot-weiße Stadtfahne Nördlingens grüßte zur termingemäßen Einweihung der schmucken Schutzhütte am 16. August 1898 vom Schoaßgrat. Eigens angereist war dazu Oberbaudirektor Robert Rehlen aus München, der den Hauptausschuß vertrat. Bei bestem Wetter wurde lange in „fröhlicher Begeisterung“ gefeiert.

Im Jahre 1899 besuchten bereits 472, 1900 dann 540 Gäste die Nördlinger Hütte.



Postkarte von Otto Rehlen datiert am Einweihungstag 1898



Postkarte von 1900

Die Hüttenerweiterung (1925)

Die Besucherzahlen stiegen weiter. Die Schulden waren schnell abbezahlt. Man sparte bereits für eine Erweiterung. Baumeister Höss hatte nach einem Planentwurf von Waidenschlager die Kosten kalkuliert.



Die Nördlinger Hütte nach der Hütteneinweihung von 1925

№ 1281 den 191

Nördlinger Hütte, 2187 m

der Sektion Nördlingen des D. u. Ö. Alpenvereins

RECHNUNG

für

aus

Hüttengebühren:		Kr.	h.
Eintritt 40 h., Mitglieder frei (bei Übernachten Eintritt frei)			
Übernachten (Matr.-Lag.) 2Kr.)	Mitglieder die Hälfte		
„ (Heulager) 40 h.)			
Matratzenlager bei Tage 40 h.)			
Gebrauch von Waschtensilien ohne zu übernachten 40 h.)			
Schuhe schmieren 20 h.			

Die ermäßigten Hüttengebühren gelten nur für Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins, deren Ehefrauen und für Inhaber von Studentenherbergs-Ausweisen.

WIRTSCHAFTSTARIF		Hell
Speisen:		
Suppe	40	
Kaiserfleisch mit Bohnen	150	
Zunge mit Püree oder Kraut	150	
Serbisches Reisleisch	130	
Selchfleisch mit Kraut	130	
Gulasch	120	
Wiener Würstl mit Kraut	100	

Salat, Kompott, Gemüse	30
Kartoffeln	20
Kaiserschmarrn mit Kompott	100
Rührer, Spiegeleier, Pfannkuch.	70
Eier gesotten, per Stück	16
Kalter Braten	90
Salami oder Speck	60
Ölsardinen per Dose	80
Käse	40
Butter	40
Kuchen p. St 20, Zwieback p. St.	2
Brot	8

Getränke:	
Wein, rot, Tiroler Spezial p. 1/4 L.	50
„ weiß, Terlaner „ „	60
Bier, 1/1 Flasche	100
„ 1/2 „	50
Div. Limonade, per 1/2 Liter	50
Syphon, Gießhübler	50
1 Tasse Kaffee mit Milch	40
1 „ Tee „ „	40
1 Kakao oder Schokolade	40
1 Lit Wasser (Quelle weit entfernt)	10
Kognak, Enzian	40

Sonstiges:	
Ansichtskarten ohne Marke	15
Briefmarken	
zus. in Kronen	

Man bittet, abends zu bezahlen und den Eintrag ins Hüttenbuch zu machen.

Nicht schlecht leben ließ es sich auf der Nördlinger Hütte, sofern man Geld hatte. Otto Rehlen schickte 1925 dieses Rechnungsformular an seinen Freund Hermann Beyschlag. Ob es tatsächlich alles gegeben hat?

Doch dann brach der 1. Weltkrieg aus.

1921–1924 fertigten Robert Rehlen und Waidenschlager eine Reihe von Alternativentwürfen an. Man war bereits wieder voller Ideen und suchte nach der besten Lösung. Vom Plan bis zur Verwirklichung ist oft ein weiter Weg.

Der Erweiterungsbau konnte schließlich 1925 eingeweiht werden.

Im Süden wurde die Hütte um 6 x 7,5 m Grundfläche erweitert und auch der Hüttenteil von 1898 grundlegend umgestaltet. Die Treppe in das Heu- und Matratzenlager im Dach verlegte man; dies ermöglichte die Vergrößerung der Küche. Statt einem gab es nun zwei Gastzimmer und anschließend sogar vier Schlafräume. Für die Wirtsleute wurde ein eigener Schlafräum im Dach abgeteilt. Brauchwasser sammelte man in einer betonierte Zisterne.

Die Hütte hatte nun 21 Matratzen- und neun Notlager. Trotz der 1931 erlassenen Brünningsschen Notverordnung kamen 1932 noch rund 3.500 Besucher. Jäh verebbte der Hüttenbesuch allerdings dann 1933 mit nur noch 420 Gästen.

Zum Trutze

Im Gipfelbuch der Hütte, Jahr 1936, findet sich folgender Eintrag:

„Auf diesen Grenzlandgipfeln reicht Euch die Hand zum Bunde,
Ihr Brüder all' aus Nord- und Südländs weiter Runde.
Einst kommt der Tag, da auch die letzte Grenze fällt,
Ein Volk, ein Reich, zum Trutz der ganzen Welt.“

Darunter hat ein beherzter Bergsteiger geschrieben:

„Was sind das für Menschen, die anderen immer was zum Trutze machen müssen?
Brüder sind wir alle, auch aus Ost und West, alles was Menschenantlitz trägt.
Nationalhochmut wird vor dem großen Ewigen nicht bestehen.“

Der 2. Weltkrieg

Der DAV beginnt mit der Eröffnung des Alpen Museums des Deutschen Alpenvereins in München die Vergangenheit aufzuarbeiten. Fortgesetzt wird dies durch Helmuth Zebhausers Buch „Alpinismus im Hitlerstaat“.

Die Jugend muß wissen, was damals geschah, damit sie ihre Lehren daraus ziehen kann.

Ab 1933 wurden der D u. ÖAV politisch gleichgestellt und Bergsteiger-Gauführer eingesetzt. Der Alpenverein wurde für Ziele des Nationalsozialismus staatsorientiert eingespannt. 1938 wird Österreich an das Deutsche Reich angeschlossen.

Im 2. Weltkrieg wird der DAV für den Kriegsdienst ideologisch und unterstützend tätig.

Nach Kriegsende verbieten die Alliierten den DAV. Es gibt mehrere Versuche zur Neugründung. Diese erfolgt endlich 1950.

Es dauerte dann schließlich noch bis 1956 bis die bei Kriegsende beschlagnahmte, in der französischen Besatzungszone gelegene Nördlinger Hütte wieder zurückgegeben wurde. Karl Jennewein vom ÖAV hatte zwischenzeitlich kommissarisch die Hütte verwaltet.

Viel gab es dann zu tun, um die baulich abgewirtschaftete Hütte wieder auf Vordermann zu bringen.

Die Episode des Kaufs der Kirchsteinhütte im Lenggental bei Lenggries währte nur kurze Zeit. Diese Hütte wurde, nachdem sich die Rückgabe der Nördlinger Hütte abzeichnete, sofort wieder verkauft.

Der Daniel



Der legendäre „Daniel“, ein Sattelschlepperbus

Haupttransportmittel um von Nördlingen ins Karwendel zu gelangen, war ab 1912 die Karwendelbahn.

Dann kam langsam der Kraftverkehr auf. So wird 1936 in hehren Worten von einer Fahrt des „Daniels“, benannt nach dem 90 m hohen Turm von St. Georg in Nördlingen, nach Reith berichtet: „Die Fahrt war ein voller Erfolg in jeder Beziehung. Der prächtig geschmückte Wagen war eine Werbung für Nördlingen, wie sie eindrucksvoller nicht hätte gemacht werden können. Der Weg durch Tirol glich einer wahren Triumphfahrt. In Innsbruck blieb alles stehen, Radfahrer begleiteten ihn auf seinem Weg durch die Stadt, die Leute eilten aus den Häusern und vor dem Hotel „Grauer Bär“, wo der Wagen ein paar Stunden stand, staute sich die Menge.

Für Furore sorgte allerdings das gleich nach der Rückkunft in Nördlingen verbreitete Gerücht „Der Daniel“ sei auf seiner Fahrt verunglückt und es habe soundso viele Verletzte, ja sogar Tote gegeben. Es wäre uns zu wünschen, daß man den Urheber einer solchen Gemeinheit feststellen und der gerechten Strafe zuführen würde.“

1958 schaffte der städtische Kraftverkehr dann einen neuen Daniel an, der sogar sechs ablaßbare Seitenfenster und ein Rolldach hatte. In Abend- und Nachtzeiten gewährte erstmals eine elektrische Beleuchtung angenehme Helligkeit.

Die Materialeilbahn

Ohne die Seilbahn wäre heute die Bewirtschaftung der Hütte nicht denkbar. Bereits 1973 konnte diese im wesentlichen Verlauf entlang des Kaltwassergrabens errichtete Bahn, mit einer schiefen Länge von 2.280 m und einem Höhenunterschied von 968 m, in Betrieb genommen werden.



Der Bau der neuen Bergstation

Die Seilbahn erfordert einen sehr hohen Unterhaltungsaufwand bei Betriebsgebäuden, Stützen, Seilen und Verschleißteilen. Es muß immer wieder mit Lawinenschäden und anderen unvorhergesehenen Ereignissen gerechnet werden. Trotz allem ist sie unabdingbare Lebensader der Hütte, das wissen wir aus mancher leidvollen Erfahrung.



Die durch eine Lawine im Jahre 1984 zerstörte Talstation der Materialseilbahn

Die neue Nördlinger Hütte

Trotz zahlreicher Ausbesserungsarbeiten nach der Rückübertragung war die Hütte in die Jahre gekommen und neigte sich wegen des enormen Schneedruckes an der Hangkante immer weiter talwärts.

Hält sie noch, oder liegt sie schon? Das war immer die bange Frage nach jedem Winter.

Nach verschiedenen Entwurfsskizzen, die intensiv mit dem Referat „Hütten und Wege“ beraten und abgestimmt wurden, stand der endgültige Bauplan 1976. Die Finanzierung des Ersatzbaues gelang infolge der Dringlichkeit schnell.

Die neue Hütte ähnelt im Erscheinungsbild sehr der alten. Denn wir wollen das Liebgewordene bewahren. So sind wir nun einmal in Nördlingen.

21 x 9,5 m betragen nun die Maße. Auf der Bergseite hat die Hütte zwei, auf der Talseite eineinhalb Stockwerke. Sie gleicht sich dadurch der Hanglinie an. Ein schmaler Vorbau, wie er bereits 1898 vorhanden war, dient als Eingang und gliedert die Schauseite.

Im Erdgeschoß liegen links vom Eingang die Küche mit Speisen- und Getränkeausgabe, Personalaufenthaltsraum und Vorratsraum, rechts der mit Schiebefenstern unterteilbare Gastraum mit insgesamt 84 Sitzplätzen, im rückwärtigen Teil die Sanitäräume. Im Obergeschoß befinden sich, in verschiedene Raumgrößen unterteilt, die Schlafräume mit 32 Betten, 40 Lagern und vier Personalbetten.

Die alten Sockelfundamente wurden soweit möglich belassen. Ein kleiner Keller wurde mühsam aus dem Fels gemeißelt.

Die neue Konstruktion besteht aus einem Holzfachwerk. Die Außenwände sind mit handgehackten Lärchenschindeln verkleidet.



Die neue Nördlinger Hütte anläßlich der Einweihung am 20.9.1981



*Die Männer unter deren maßgeblicher Leitung die neue Nördlinger Hütte erbaut wurde:
Oben von links: Dr. Alfred Brechensbauer, 1. Vorsitzender; Fritz Strauß, 2. Vorsitzender und Hüttenwart
Unten: Heinz Schmitzer, Hüttenreferent und Architekt*



Das Fachwerk der Hütte ist errichtet



Nun fehlt nur noch die Verschindelung



Der Gastraum der neuen Hütte

Der gesamte Ersatzbau mußte unter Aufrechterhalten des Hüttenbetriebs abschnittsweise errichtet werden. Dies nahm die Bergsommer von 1977–1981 in Anspruch. Die Baufirma Sieche, Alerheim, und die Zimmerei Meyr, Wallerstein, erbrachten solide Leistungen auf der für sie ungewohnten Hochgebirgsbaustelle. Auch zahlreiche andere Baufirmen aus dem Ries und aus Reith waren dabei und immer wieder engagierte freiwillige Helfer.

Rund DM 800.000 hat die neue Hütte samt Einrichtung gekostet. Sie ist mit 1.220 m³ umbautem Raum und 306 m² Nutzfläche äußerst kompakt und damit in Betrieb und Unterhalt sehr wirtschaftlich. Der letzte Darlehensrest wird voraussichtlich im Jahr 2000 abbezahlt werden können. Eine Maurerstunde kostete 1977 DM 22,60 + 11% Mehrwertsteuer. Heute würde sie schon DM 74 + 16% Mehrwertsteuer kosten.

Die feierliche Einweihung fand am 20. September 1981 unter Teilnahme von über 200 Gästen aus Nördlingen und Reith statt. Die kirchliche Weihe nahmen Dekan Mutzel, Nördlingen, der Ortsgeistliche von Reith, Pfarrer Platzer, und Pfarrer Weidinger aus Ehringen vor.

Fotovoltaik

Bereits 1991 ging die Sektion Nördlingen mit der Zeit und installierte auf dem Hüttdach in einem Pilotprojekt eine Fotovoltaikanlage zur umweltfreundlichen geräuschlosen Stromerzeugung.

Freude

Eine Hütte im Hochgebirge erfordert fast die ganze Kraft einer Sektion. Man sieht dies aus dem Jahrhundertlauf. Aber es macht auch für alle Beteiligten, für diejenigen, die die Hütte unterhalten, und die Bergsteiger, die sich nach geschafftem Anstieg in der Hütte auf- und unterhalten, viel Freude.

Wir stehen jedenfalls, wie unsere Bergkameraden vor 100 Jahren, immer noch einstimmig zu unserer Hütte.

Wer mehr über Sektion und Hütte erfahren will, dem sei die Lektüre der Festschrift 100 Jahre Sektion Nördlingen 1894–1994 angeraten.

Bergpredigt

In seiner erhebenden Predigt beim ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Neueinweihung der Nördlinger Hütte 1981 verwies Pfarrer Weidinger nachdrücklich auf den zu gehenden Weg: „Nicht der breite, bequeme Weg, der nach unten zeigt, führt zum Ziel, sondern vielmehr der steile, mühsame Anstieg, an dessen Ende nicht zufällig das Kreuz steht, ist der Weg.“

Alljährlich findet Mitte September am Gipfelkreuz der Reither Spitze eine Bergmesse statt. Dieser Dankgottesdienst ist zu einer festen Einrichtung in unseren Bergjahren geworden.

Wir danken damit unserem Herrn inmitten der Bergwelt für seine grandiose Schöpfung, sehen und erleben mit offenen Ohren und offenen Herzen.



Ökumenischer Berggottesdienst anlässlich der Einweihung 1981.

Es zelebrierten (von links) Dekan Msgr. J. Mutzel, Pfarrer Platzer, die Predigt hielt Pfarrer Weidinger

In memoriam Fritz Strauß



Fritz Strauß, geb. 1910, ist in Nördlingen aufgewachsen. Er erlernte das Schreinerhandwerk, sah sich in den schwierigen Jahren von 1929–1933 in der Fremde um und leistete 1935 bis 1945 aktiven Militär- und Kriegsdienst. Er war bei den Gebirgsjägern, zuletzt als Ausbilder und Heeresbergführer. Ernst Beyschlag berichtete einmal bei einem Sektionsabend wie er Fritz Strauß im Kaukasus begegnet ist und kurz darauf bereits wieder in Garmisch.

Nach dem Krieg legte er die Meisterprüfung ab und stellte sich später als Obermeister und Kreishandwerksmeister zur Verfügung. Seine unermüdliche Schaffenskraft und Gesundheit verdankte Strauß wohl seinem Hobby, der Bergsteigerei. Noch in hohem Alter lehrte er uns

bei Skikursen: „Skifahren ist Kniefahren“, und zeigte es uns allen. Er war lange Jahre 2. Vorsitzender der Sektion Nördlingen und zugleich Hüttenwart. Er war über 50 Jahre Mitglied. Fritz Strauß hat sich durch seine Beharrlichkeit und seinen großen Einsatz bei der Erneuerung der Nördlinger Hütte 1978–1981, und darüber hinaus, bleibende Verdienste erworben.

Der 1. Vorsitzende Dr. Alfred Brechensbauer würdigte Fritz Strauß zum 70. Geburtstag mit einem Gedicht (auszugsweise Strophe 3):

„Und dann voller Stolz hinaufgeschaut,
wo Du die Nördlinger Hütte erbaut,
von Grund auf neu, Dein Berg- und Meisterstück!
Dazu und Dir wünschen wir viel Glück!“

Der Weg ist das Ziel

- 1898 Ausbau des Weges von Reith zur Reither Spitze
- 1901 Entschärfung des Weges durch Einbau von Kehren
- 1910 Erschließungsweg Ursprungssattel-Gießenbach
- 1924 Anlage des Weges Nördlinger Hütte-Erlsattel
- 1927 Der Weg von Seefeld zur Nördlinger Hütte wird ausgebaut. Die Sektion Innsbruck als Eigentümerin des Solsteinhauses teilt mit, sie wolle einen einfachen Steig als Verbindung der beiden Hütten errichten.
- 1928 Das Arbeitsgebiet der Sektion Nördlingen wird mit folgenden Grenzlinien festgelegt: Zirl – Schloßbachtal – Grieskar – Kuhlochscharte – Sunntigköpfl – Gießenbachtal

1960 Alle Wege werden verbessert

1963 Bau des Härmelerweges (zur neuen Luftseilbahn)



Eröffnung des Härmelerweges im Jahre 1963

1993 Verbreiterung verschiedener Wege durch den Verkehrsverein Seefeld

Sommerhütte

Bis Anfang/Mitte Mai ist die Hütte in der Regel eingeschneit. Bis zu 4 m Schnee liegt auf dem Hüttendach. Schoaßgrat und Dach bilden eine schiefe Ebene.

Anfang Oktober ist zwar oft noch gutes Bergwetter, aber die Tage werden schnell kürzer. So bleiben nur gut vier Monate Bewirtschaftungszeitraum.

Im Winter ist die Lawinengefahr zu groß. Von der Errichtung eines Winterraumes mußte deshalb Abstand genommen werden. Aber auch im Sommer ist Vorsicht im Hochgebirge geboten. Es kommt fast alljährlich im Hochsommer zu einem mehrtägigen Kälteeinbruch mit Frost und viel Schnee. Dafür muß man mit entsprechender Ausrüstung, Kleidung und gutem Schuhwerk gewappnet sein.

Hüttenversorgung

Es ist nicht überliefert, wie Baumeister A. Höss die erste Hütte errichtet hat. Aber die Lasten sind sicher mit Tragtieren, wie Pferd, Muli und Esel, befördert worden. Sperrige Güter haben die Arbeiter auf den Schultern getragen. Steine für den Sockel wurden an Ort und Stelle gebrochen. Nahe der Baumgrenze fällte man Bäume und beilte die Stämme zu stattlichen Balken.

Und jeder Hüttenbesucher brachte Brennholz mit oder das was ihm im Tal von einer Meldestelle aufgegeben worden war. Hauptaufgabe des Hüttenwirtes war für viele Jahrzehnte der Warentransport zur Hütte. Er ging schon früh am Tag los und

kehrte am zeitigen Mittag mit ein oder zwei schwer beladenen und deshalb störrischen Tragtieren und prall gefülltem Rucksack auf schmalem Saumpfad zur Hütte zurück.



Hüttenwirt Kreiser und Helfer mit den schwer bepackten Mulis

Große Erleichterung brachte 1973 die Errichtung einer Materialseilbahn. Es war endlich gelungen mit den Reithern eine Vereinbarung über den Ausbau einer 700 m langen Zufahrt zur Talstation und über die weitere Trassenführung zu treffen. Ohne diese Seilbahn hätte dann später 1978–1981 der Hüttenersatzbau kaum erstellt werden können.

Als durch Blitzschlag später das Zugseil zerstört war, wurde die Hütte mit dem Helicopter versorgt. Die Kosten waren untragbar hoch. Heute wird alles, was zur Hüttenversorgung benötigt wird, fast ausschließlich mit der Materialseilbahn transportiert.

Wasserversorgung

Das ohnehin regenarme Karwendel weist meist eine senkrechte Schichtung auf, die Wasser sofort versickern läßt. Von Anfang an gab es deshalb Probleme mit der Wasserversorgung der Hütte.

Die Älteren unter uns erinnern sich noch an die auf der Westseite an die alte Hütte angebaute kleine Zisterne, die mit Dachrinnenwasser gefüllt wurde. Ein Becher für jeden Übernachtungsgast zum Zähneputzen und zur Katzenwäsche vor der Hütte, das war es.

Ein Projekt beim Schartlehnerhaus am Fallschrofen in ca. 1.980 m ü.NN, aus einer bescheidenen Quelle Trinkwasser zu gewinnen, wurde zwar 1964 verfolgt, scheiterte dann aber wegen der weiten Entfernung.

Brauchwasser wird jetzt auf der Reither Spitze aus einer steilen Rinne gewonnen. Bei der Schneeschmelze oder hernach bei Regenfällen werden die oberhalb der

Hütte eingegrabenen Erdtanks gefüllt. Und dennoch muß mit äußerster Sparsamkeit gewirtschaftet werden, denn oft regnet es im August und September nicht.

Das Trinkwasser wurde immer schon von tiefer liegenden Quellen auf die Hütte transportiert. Zuerst mit dem Muli, dann zur und mit der Materialseilbahn und jetzt durch eine Direktleitung von der Gemeindevasserversorgung zur Talstation der Seilbahn und mit dieser zur Hütte.

Trinkwasseraufbereitung aus Regenwasser, oder die Erschließung einer möglichst hoch liegenden Quelle mit Pumpstationen und Leitung bis auf die Hütte, werden die Verantwortlichen noch einige Zeit bis zur Lösung beschäftigen.

Entsorgung

Man war früher auf den Hütten allgemein kaum umweltbewußt. Es war wie im Tal. Üblicherweise gab es in Hüttennähe einen Abfallhaufen, der vielleicht im Abstand von einigen Jahren abgebrannt wurde. Feste Stoffe wie Eisen, Glas, Baumaterialreste, kippte man in rückwärtige Felsschründe.

Nach der Hüttenerneuerung 1981 wurde jedenfalls das Gesamtumfeld in mehreren freiwilligen Arbeitseinsätzen von der Vereinsjugend gesäubert. Aufgefüllte Hangstellen wurden geebnet und eingegrünt. Die Hüttenentsorgung erfolgt seitdem über die Materialbahn ins Tal.

Die Abwasserklärung, die in den letzten 20 Jahren mit einer Dreikammerausfallgrube betrieben wurde, wird derzeit zu einer biologischen Kläranlage nach dem neuartigen Biocos-Verfahren umgerüstet.

Die Sektionsführung ist laufend bemüht, an der Verbesserung des Umweltschutzes im Hochgebirge intensiv mitzuarbeiten und nimmt deshalb regelmäßig an Exkursionen und einschlägigen Weiterbildungsveranstaltungen teil.

Der Hüttenwart

Alle machen Touren- und Gipfelpläne, ziehen sie dann befreit durch.

Der Hüttenwart aber denkt immer nur an seine Hütte, an all' die großen und kleinen Probleme, die der immerwährende Verschleiß und Unterhalt eines Schutzhauses im Gebirge mit sich bringen. Für etwas anderes hat er keine Zeit. Nur wenige freiwillige Helfer oder persönliche Freunde stehen ihm zur Seite.

Da muß man schon ein ganz großer Idealist sein, diesen Dienst für die Allgemeinheit, für uns alle, so aufopferungsvoll auf sich zu nehmen.

Herzlichen Dank dafür unserem langjährigen Hüttenwart Willi Löfflad und seinen hilfsbereiten Kameraden.

Hüttenmodell

Anhand alter Pläne hat Bergkamerad Klaus Bergdolt ein maßstabsgetreues Modell der bis 1977 stehenden alten Nördlinger Hütte in mühevoller Kleinarbeit gebaut. Dieses ist im Alpinmuseum in Innsbruck zu bewundern.

Kleine Geschichte der Gastgemeinde Reith



Reith mit Blick über das Inntal

- 1157 Der Graf von Andechs schenkt das Waldgebiet zwischen Leithen und Seefeld dem Kloster Benediktbeuren.
- 1260 Die Rodung „auf dem Gereut“ war abgeschlossen. Erste urkundliche Erwähnung von Reith.
- 1391 St.-Nikolaus-Kirche Reith genannt.
- 1892 Bei einem Großbrand werden Dorf und Kirche eingeäschert.
- 1895 Einweihung der neuen Kirche.
- 1898 Bau der Nördlinger Hütte unterhalb der Reither Spitze.
- 1945 Reith wird durch sechs Fliegerangriffe verwüstet
- 1998 100-Jahre Nördlinger Hütte.

Gastfreundschaft



Erinnerungsfoto an die 55. Wiedersehensfeier von Otto Rehlen (links im Bild) in Reith

Als Beispiel für die immerwährende Gastfreundschaft der Reither Bevölkerung gegenüber den Nördlinger Gästen sei stellvertretend eine Begebenheit vor dem 2. Weltkrieg angeführt:

„Die kleine Abschiedsszene in Reith bewies nochmals deutlich die große Freude der Einwohner über den Nördlinger Besuch, was besonders in den Kränzen zum Ausdruck kam, die auf der Heimfahrt den Wagen (der Daniel) schmückten. Der eine galt der Fahrgemeinschaft im ganzen, der andere dem 86jährigen Altmeister der Sektion, Otto Rehlen, der in prächtiger Frische und Rüstigkeit seine geliebten Berge wieder besuchen konnte. Die Inschrift des Kranzes erinnert an seinen ersten Besuch vor 55 Jahren.“

1951 besuchte die Trachtenkapelle Reith Nördlingen. 1954 fand die erste Fahrt mit einem Schienenbus statt. Die Reither nahmen die Sendboten aus Nördlingen äußerst herzlich auf. Abends stieg ein Heimatabend mit Ansprache, Konzert, Tanz und lustigen Einlagen.

Wer in über 100 Jahren der Sektion Verantwortung ausgeübt hat

In dieser Übersicht werden viele Namen aufgeführt, bekannte, weniger bekannte und nicht mehr bekannte. Allen diesen Männern gebührt der Dank dafür, daß sie viel für die Sektion getan, daß sie die Sektion am Leben erhalten und zu dem haben wachsen lassen, was sie heute ist.

1. Vorsitzende

1884–1898	Adolf Ulmer
1898–1910	Eugen Waidenschlager
1911–1921	Leonhard Herrmann
1921–1928	Gottfried Buckel
1928–1945	Walter Braun
1948	Friedrich Schülen
1949–1960	Hermann Salfner
1961–1984	Dr. Alfred Brechensbauer, später Ehrenvorsitzender
1985–1992	Michael Scherbaum
1992–1993	Klaus Mayer
1994–	Manfred Olschewski

2. Vorsitzende

1894–1897	Eugen Waidenschlager
1898–1899	Georg Hooch
1900–1920	Carl Bosch
1921–1927	Walter Braun
1928–1945	Hermann Salfner
1948–1950	Georg Heydolph
1951–1952	Karl Lippert
1953–1959	Dr. Alfred Brechensbauer
1960–1963	Karl Lippert
1964–1972	Wilhelm Thomann
1973–1987	Fritz Strauß
1988–1991	Wilhelm Kulmann
1991–1994	Eugen Goschenhofer
1994–	Helmut Kaumeier

Kassier und Schatzmeister

1884–1920	Otto Rehlen
1921–1924	Hermann Salfner
1925–1932	Wilhelm Zeitrüg
1933–1944	Gustav Bretschneider (gefallen)
1948–1950	Karl Beetz
1950–1951	Ernst Erdlen

1953–1957	Rudolf Bruchner
1958–1963	Heinz Richter
1964–1972	Albert Grube
1973–1984	Wilhelm Kuhlmann
1985–1987	Gerhard Fuchs
1988–1993	Werner Schmidkunz
1994–	Clemens Probst

1. Schriftführer

1894–1918	Julius Beck
1919–1920	Gottfried Buckel
1921–1922	Eduard Graf
1923–1927	Hans Henseler
1928–1934	Wilhelm Söldner
1935–1945	Hermann Beyschlag
1948	Karl Lippert
1949–1952	Hermann Beyschlag
1953–1959	Karl Lippert
1960–1972	Edwin Stuiber
1973–1978	Siegfried Fiebiger
1979–1981	Andreas Bicherl
1982–1984	Gerhard Fuchs
1985–1993	Klaus Zasche
1994–	Ernst Wagner

Die Hüttenwirte

1898–1901	Josef Spranger, Reith
1901–1905	Maria Kreiser, Reith
1905–1950	Johann Kreiser, Reith (geb. 8.6.1880 in Hinteriss)
1951–1955	Franz Kluckner, Reith
1956–1966	Ludmilla Seelos, Auland
1967–1968	Herbert Föger, Auland
1969–1979	Herbert & Frieda Föger, Auland
1980–1986	Kurt & Kristina Ebner, St. Anton, Arlberg
1987–	Erika Kracher, Lend, bei Salzburg



Hauptverein

Das große Dach, unter dem sich alle Sektionen aufhalten, ist der Hauptverein, der DAV, mit seinen über 600.000 Mitgliedern der größte Bergsteigerverein der Welt. Dieses Dach beschützt die einzelnen Gruppen und verbindet alle in besonderer Weise. Es läßt aber auch genügend Freiraum für eigene Entscheidung und Entfaltung. Man nimmt an den Erfahrungen der anderen teil, lernt vergleichend hinzu und weiß sich der Hilfe gewiß. Das Verhältnis zum Hauptverein war seit der Gründung immer von gegenseitigem Vertrauen getragen.

Wir halten in dieser Zeit der Freude und des Feierns inne und bedanken uns bei den früheren und derzeitigen Verantwortlichen des Hauptvereins für die vielfältige Unterstützung in all den langen Jahren, die unserer Sektion von der großen Alpenvereinsfamilie zuteil wurde.

Sektion Donauwörth

Im Zuge der Gebietsreform wurde 1972 aus der kreisfreien Stadt Nördlingen, den Landkreisen Nördlingen und Donauwörth und Teilen des Lechgebietes der Landkreis Donau-Ries gebildet.

Auch die DAV-Sektionen von Nördlingen und Donauwörth sind partnerschaftlich verbunden. So ist die Sektion Donauwörth, als nicht hüttenbesitzende Sektion, bereit, Nördlingen ihren Hüttenumlagenbetrag abzutreten.

Herzlichen Dank an die Donauwörther Bergkameraden und -kameradinnen.

2. Heimat

Die „Flachlandsektion“ Nördlingen wirbt durch ihre Nördlinger Hütte für ihre Heimatstadt. Die Hütte ist ein Stück Nördlingen, der schönen „lebenden Stadt des Mittelalters“ mit ihrem Daniel, der Stadtmauer mit Toren und Türmen, die heuer ihr 1100jähriges Jubiläum feiert, das sogar durch eine Breifmarke geehrt wurde.

Die aufgehängten Bilder mit Aufnahmen aus der Luft, von Daniel, Stadtmauer, Rathaus, Toren und Türmen finden bei den Bergsteigern aus aller Welt großen Anklang, wecken die Nachfrage und regen zum Besuch Nördlingens an.

Die Sektion Nördlingen ist mit derzeit 1.180 Mitgliedern übrigens der zweitgrößte Verein in Nördlingen.



Fritz Klieber

Jubiläumsausstellung in Reith i.T.

Anlässlich der Festtage zum 100jährigen Hüttenjubiläum wird in der ersten Hälfte des August eine Ausstellung „100 JAHRE NÖRDLINGER HÜTTE“ im Gemeindegemäusaal von Reith gezeigt.

Diese Ausstellung möchte den Besuchern Wissenswertes über die Geschichte der Sektion und der Nördlinger Hütte, und deren Einbindung in die sie umgebende Landschaft vermitteln.

Arbeitsgebiet Karwendel

Auf 3 Tafeln wird der Betrachter über das Karwendelgebirge, unserem Arbeitsgebiet im Alpenverein, über Geologie und die Flora im Bereich der Nördlinger Hütte anhand von Fotos, Zeichnungen und Karten unterrichtet.

Ein Fotopanorama mit grafischer Erläuterung von der Reither Spitze, dem Hausberg unserer Hütte, soll die einmalig schöne Rundschau über die Tiroler Alpen zur Geltung bringen.

Die Nördlinger Hütte

Fünf Tafeln beschäftigen sich mit der Baugeschichte der Neu- und Umbauten der Jahre 1898, 1925 und 1977/81. Baupläne, Fotos und Grafiken dokumentieren die große Leistung, die unsere Sektionsmitglieder mit ihren Helfern in den vergangenen 100 Jahren vollbracht haben. Die Hütteneinweihung 1981 wird eigens ausführlich dargestellt.

Der Wegebau, die Versorgung, die Entsorgung und die Solaranlage zur Stromversorgung werden gebührend behandelt. Auch Bilder unserer Hüttenwirte dürfen natürlich nicht fehlen. Der Materialseilbahn ist eine eigene Tafel gewidmet.

Die Heimat der Sektion Nördlingen

Eine große Tafel ist der heuer 1100 Jahre alt gewordenen Stadt Nördlingen und dem Ries gewidmet, um besonders der Bevölkerung von Reith und Seefeld, aber auch Feriengästen der Region die Schönheiten der „lebenden Stadt des Mittelalters“ zumindest auf Bildern zu vermitteln.

Unter Umständen könnten noch, falls Platz vorhanden wäre, Tafeln über die Vereinsgeschichte aufgestellt werden.

Wir hoffen sehr auf einen guten Besuch dieser Ausstellung, deren Ziel es ja letztlich sein soll, Bergwanderern die Nördlinger Hütte und deren sehr schöne Umgebung zu erschließen, aber auch die Kontakte zwischen Nördlingen, der Alpenvereinssektion, und den Tiroler Talorten unserer Hütte zu vertiefen.

Das ist der herzliche Wunsch der Veranstalter.

Nördlingen – die lebende Stadt des Mittelalters



Bergerstraße mit St.-Georgs-Kirche



Fachwerkensemble

Jahreslauf

Alljährlich am Buß- und Betttag wird ein Jahresprogramm zusammengestellt, das Hochtouren, Mittelgebirgs- und Albwanderungen, Südtirolfahrten, Radtouren, Sektionsabende, Vorträge, Kurse, Sportklettern u.s.w. umfaßt. Die Veröffentlichung erfolgt rechtzeitig in den Jahresmitteilungen.

Die Jugend gibt den „Hatscher“, ihre Jugendzeitung, heraus. In der Sektionsstube werden allen Interessierten Auskünfte erteilt und Gerätschaften verliehen. Die Sektion beteiligt sich am öffentlichen Leben der Stadt Nördlingen, wie z.B. am Festzug anlässlich „1100 Jahre Nördlingen“ mit einem Festwagen „Die Reither Spitze“ und mit einer historischen Bergsteigergruppe.

Oberste Priorität hat auch in Zukunft die Förderung der Jugend. Langfristig wird es hierzu erforderlich sein, in Nördlingen eigene Vereinsräume und Übungsmöglichkeiten zu schaffen.

Herzlicher Dank

all denen, die zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben, seien es die bei jedem Artikel angegebenen Verfasser, Ulrich Klieber für die Computer-Reinschrift des Manuskripts oder die Fotografen und Leihgeber von Bildern. Auch der Druckerei Möhle GmbH sei für die immer prompte und gute Erledigung unter Berücksichtigung unserer Wünsche gedankt.

Die Fotos stammen aus dem Archiv, von Dr. A. Brechensbauer †, A. Deininger, Foto Hirsch, A. Kraus †, H. Schmitzer und anderen.

Karten und Zeichnungen: Fritz Klieber



Der hier dargestellte Stempelabdruck anlässlich unseres Hüttenjubiläums wird auch als Erinnerung an die Festtage in Reith als Festabzeichen angeboten.

Herausgeber: Sektion Nördlingen e.V. im DAV

Im Himmelreich 1, 86720 Nördlingen

Redaktion: Fritz Klieber, Manfred Olschewski, Helmut Kaumeier, Heinz Schmitzer

Umschlag, Gestaltung und Zeichnungen: Fritz Klieber

Gesamtherstellung: Möhle-Druck GmbH, Nördlingen

Nördlingen 1998



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000250758